

# Vierbeiner erfreut Senioren

Einmal pro Woche besucht **Hund Sepp** mit Frauchen **Sandra Seiferth** und ihren Söhnen das **Haus St. Elisabeth**. Der Hundebesuchsdienst boomt. Die **älteren Menschen** freuen sich über die Abwechslung: Sie lachen, streicheln und schwelgen in Erinnerungen.

VON BRITTA KRAUSS

**METTMANN** Sepp sabbert, wiegt einen Zentner, hat einen treuen Blick und eine soziale Ader. Der Berner Sennenhund ist der Star im Haus St. Elisabeth, wenn er dienstags mittags zu Besuch kommt. Mit dabei: Frauchen Sandra Seiferth (38), ihre Söhne Philipp (5) und Tom (3) sowie vier Boxen mit Leckerlis. Sepps Revier ist die dritte Etage im Altenpflegeheim, seine Mission: bei den Bewohnern Erinnerungen wachrufen an ihr Haustier oder ihre Kindheit, sie zum Erzählen und Lachen bringen, wenn er ihnen wie ein gieriger Staubsauger aus der Hand frisst.

Der Hundebesuchsdienst in Mettmann boomt. Vier Hunde mit ihren Besitzern besuchen einmal wöchentlich das Haus St. Elisabeth. Jeder von ihnen ist für einen Wohnbereich zuständig. Weil sich so viele Hundebesitzer gemeldet haben, gibt es bei der Freiwilligenzentrale, die die Ehrenamtler vermittelt, jetzt sogar eine Warteliste.

## Stürmisch begrüßt

„Schön, dass du gekommen bist“, begrüßt Friederike Hüttert (93) den achtjährigen Sepp in ihrem Zimmer und zieht ihn an einem Ohr. Sie freut sich auf die wöchentlichen Besuche der Familie. Da macht es ihr auch nichts aus, dass der stürmische Hund bei der Begrüßung fast die Tischdecke vom Tisch reißt. Der kleine Philipp zeigt sich bei den Besuchen nicht weniger engagiert. „Du musst ruhig halten“, rät er Anna Knoch (95), während er ihr die Leckerlis in die Hand gibt. Und schon ist man im Gespräch. Für den nächsten Besuch haben Anna Knoch und Sandra Seiferth sich auch schon etwas vorgenommen:



Wenn Sandra Seiferth (r.) mit Philipp und Tom den Berner Sennenhund Sepp mitbringt, ist Trubel garantiert. Bewohnerin Elisabeth Vieröther und Betreuerin Beate Schreiber-André (l.) haben Spaß beim Füttern. RP-FOTO: DI

Sie wollen miteinander Englisch sprechen. Die Seniorin will üben – und die Besucherin ist Englischlehrerin an einer Berufsschule.

120 Senioren leben im Haus St. Elisabeth, die Mehrheit von ihnen sind Frauen, viele von ihnen an Demenz erkrankt. An Sepps Namen

erinnern sie sich aber trotzdem. „Viele Bewohner, die sonst schwer zugänglich sind, sprechen auf Hunde sofort an“, sagt Beate Schreiber-André (39) vom Sozialen Dienst. „Sobald die Tiere da sind, klärt sich ihr Blick, sie sind auf einmal anwesend.“ Sie lachen, streicheln die

Hunde und erzählen von früher. Im Heim ist man für Ehrenamtler dankbar. Es fehlt an Geld und Personal, an der Zeit für ein Gespräch und das Halten einer Hand. Ohne die zusätzliche Betreuung müssten die Bewohner leiden, heißt es. Es war März, als die Seiferths mit dem

## INFO

### Freiwilligenzentrale

Das Ziel der Mettmanner Freiwilligenzentrale, kurz FWZ, ist es, Menschen zu vermitteln, die freiwillig in Einrichtungen und Institutionen **Aufgaben** mit Anderen und für Andere übernehmen möchten.

Träger ist der **Caritasverband** in Kooperation mit Partnern wie der Diakonie, der Evangelischen Kirchengemeinde und dem Haus St. Elisabeth. Wer sich ehrenamtlich engagieren möchte oder Freiwillige sucht, meldet sich bei **Britta Franke** unter ☎ 02104-144408.

Ehrenamt begonnen haben. In der Zeitung hatte die 38-Jährige vom Hundebesuchsdienst erfahren. „Mama, ruf an“, sagte ihr Sohn Philipp. Und Sandra Seiferth rief an. Für sie sei das ein Stück „soziales Engagement“, für ihre Söhne eine wichtige soziale Erfahrung. Bedenken hatte die Lehrerin aber auch: Ist der Hund zu stürmisch? Wie verarbeitet man die Erfahrungen im Altenheim? Wie ist es, wenn einer der Bewohner plötzlich stirbt? Doch nach mehr als zwei Monaten sind die Berührungängste verschwunden. Sandra Seiferth genießt das Zusammenspiel von Jung und Alt, Philipp und Tom freuen sich auf die Nachmittage und Sepp schaltet von stürmisch auf vorsichtig. Nur als eine Seniorin viel vom Sterben sprach, griff die Mutter ein.

Auch Elisabeth Vieröthers (98) Augen beginnen zu strahlen, als Sepp ihr seine Aufwartung macht. Ihre Verwandten leben weit weg, sie freut sich über den Besuch. Und Sepp hat seine Mission erfüllt.